

hat den Mungo, einen Ratten- und Schlangenfeind, auf fremde Inseln verpflanzt. Die Tiere haben sich bewährt, sehr vermehrt, haben außer Schlangen auch Vögel und Eidechsen, aber leider keine Insekten aufgefressen. Man hat jetzt seine liebe Not, die Mungos und Insekten im Zaume zu halten. Oft hat der Mensch selbst den lawinenhaften Untergang einer Tierart herbeigeführt. Wir sind ja Zeitgenossen der Walschlächtereien.

Wenn das Lawinenhafte ein Kennzeichen alles Lebendigen ist, so zeigt es sich auch im Menschenleben und da vielleicht besonders ausgeprägt. Kann man nicht von der Lawine der Völkerwanderung oder der Revolutionen reden? Alexander oder Napoleon als Lawinenbeweger oder als bewegte Lawinen betrachten? Die Entwicklung der Kaliindustrie, des Automobilbaus, der Rundfunktechnik, ja die Fülle der theoretischen und technisch-praktischen Erfindungen und Entdeckungen, die sich an

Röntgens Beobachtung der X-Strahlen oder an die erste künstliche Darstellung eines organischen Farbstoffes anschließen, legen einem den Ausdruck „lawinenhaft“ auf die Zunge. Auch die Abwärtsbewegung eines Volkes, sei es in wirtschaftlicher, sei es in ethischer Hinsicht, wird man gern so kennzeichnen wollen.

Damit sind wir auf Gebiete abgeglitten, die sich gewiß nicht mehr alle auf so einfache Formeln bringen lassen wie die Bewegung der Schneemassen. Aber jene Grundgleichung werden wir auch auf sie ausdehnen wollen: Es gibt keine großen Wirkungen kleiner Ursachen. Wenn eine auslösende Ursache klein erscheint, so setzt sie aufgespeicherte Energien voraus, die der Wirkung voll entsprechen. Und wer sich berufen glaubt, sie auszulösen, der muß sich über ihre Lagerung und den wahrscheinlichen Lawinenweg klar sein, damit er die Löwin nicht zur Unzeit wecke.

Franz Heselhaus S.J.

Besprechungen

Zeitfragen

1. Einer ist euer Lehrer, Christus. Ein erklärendes und abwehrendes Wort für unsere Zeit. Von Dr. Conrad Gröber, Erzbischof von Freiburg. 8° (IV u. 70 S.) Freiburg 1934, Herder. Kart. M —.80
2. Katholische Kirche und deutsches Volkstum. Von Dr. Wilhelm Berning, Bischof von Osnabrück. 8° (41 S.) München 1934, Callwey. Kart. M —.90
3. Der Christ in der Zeit. Eine Schriftenreihe, hrsg. von der Akad. Bonifatius-Einigung Paderborn. 8° Paderborn 1934, Bonifatius-Druckerei. 1. u. 2. Heft: Christentum und Deutschreligion. Von H. Lutz u. Dr. Clara Hartmann. (Je 32 S.) Je M —.70. — 3. Heft: Warum Konfessionen? Von F. Muckermann. (24 S.) M —.60. — 4. Heft: Geist oder Blut? Von Dr. Desiderius Breitenstein O. F. M. (64 S.) M 1.35. — 5. Heft: Die religiöse Bedeutung des Alten Testaments für den katholischen Glauben. Von Dr. J. Nielen. (48 S.)

- M —.90. — 6. Heft: Die Euthanasie. Von Univ.-Prof. Dr. L. Ruland. (16 S.) M —.50. — 7. Heft: Mythos oder Religion. Von Dr. Paul Simon. (107 S.) M 1.60
4. Heimat und Volkstum in religionspädagogischer Auswertung. Von Franz Weigl. 8° (180 S.) Paderborn 1934, Bonifatius-Druckerei. Kart. M 2.40
5. Nationale Erziehung und Religionsunterricht. Von D. Dr. Anton Stonner. 8° (194 S.) Regensburg 1934, Pustet. Kart. M 3.60
6. Von germanischer Kultur und Geistesart. Deutsche Vergangenheit als Bildungsgut. Von D. Dr. Anton Stonner. gr. 8° (254 S.) Regensburg 1934, Pustet. Kart. M 4.80, geb. M 5.90
7. Germanentum und Christentum. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Frömmigkeit. Von Dr. Konrad Algermissen. gr. 8° (XIV u. 440 S., 12 Bildseiten.) Hannover 1934, Giesel. Geb. M 6.30

Die hier zusammengestellten Werke bewegen sich alle um den Fragenkreis

„Deutschtum und Christentum“, der durch die Auseinandersetzung des Tages erneut aufgegeben ist und im Feuer der alten und neuen Angriffe allmählich zu vertiefter Lösung der mannigfaltigen Einzelfragen geführt wird.

Lichtvoll und würdig stellt Erzbischof Gröber im ersten Teil seiner Broschüre (1) das Charakterbild Christi und den Inhalt seiner Lehrverkündigung heraus, um in einem zweiten Abschnitt eine Reihe der wichtigsten Angriffspunkte des Deutschglaubens gegen das Christentum zu widerlegen. Klarheit, Fülle und die packende Darbietungsweise haben der bedeutsamen Schrift rasch einen weiten Leserkreis verschafft. — Bischof Berning hebt in seiner Broschüre (2) unter den Lebenswerten der Kirche für das Volkstum vor allem drei hervor: die Verdienste der Kirche um die Sicherung der biologischen Lebensquellen, um die Sprachgemeinschaft und um die Entfaltung der nationalen Kultur. Werden so mit sicherem Griff die drei wichtigsten Quellgebiete nationaler Lebensgemeinschaft herausgehoben, so geben die zum Beleg gebotenen Einzelheiten wenigstens einen ersten Einblick in die Fülle dessen, was die Kirche gerade dem deutschen Volkstum gab und gibt. Eine besondere Genugtuung war es dem Rezensent, seine Ausführungen in dem Beitrag „Die Kirche und die Quellen des völkischen Lebens“ (Bd. 126 dieser Zeitschrift, S. 82—87) im ersten Abschnitt so reichlich in die Darstellung verwoben zu finden.

Die neue Schriftenreihe „Der Christ in der Zeit“ (3) hat sich mit den bisher vorliegenden Bänden vorzüglich eingeführt. Wir heben als für die Erörterung des oben genannten Hauptproblems besonders bedeutsam hervor die beiden ersten Hefte „Christentum und Deutschreligion“, die grundlegende Punkte der christlichen Verkündigung — Gott, Glaube, Liebe, Sünde, Erlösung, Gnade, Kirche u. a. m. — in knapper Form den Deutschglaubenssätzen gegenüberstellen, theologisch tief, aber wohl etwas monologisch auf den Gläubigen hin gerichtet, weniger auf die Herkunft des gegnerischen Denkens eingehend; dann das Heft „Geist oder Blut“, das die Fragestellung bis in letzte weltanschauliche Tiefen verfolgt und von dorthier über Rassenlehre, Nation und Kirche, Individuum und Ge-

meinschaft wertvolle Klärung, Scheidung und Entscheidung bringt; endlich das Heft „Mythos oder Religion“, das den Mythosgedanken geistesgeschichtlich untersucht — seine eigentlichen Väter, Bergson, Sorel, Croce sind allerdings nicht in den Kreis der Betrachtung gezogen — und sich dann eindringlich mit den wichtigsten Gebieten im „Mythos des 20. Jahrhunderts“ auseinandersetzt. Als erste von katholischer Seite gebotene Auseinandersetzung mit dem positiven Gehalt des „Mythos“ ist die Schrift besonders bedeutsam.

Weigl (4) untersucht, zunächst mit schulisch-erzieherischer Zielsetzung, welche Anknüpfungspunkte heutiges deutsches Volkstum in Spruch und Brauch, Spiel und Sang, Kunst und Leben für eine anschauungs-gesättigte Einführung in die Welt der religiösen Werte bietet. Das Werk macht aber mit seiner reichen Stoffdarbietung zugleich deutlich, wie tief und segensvoll die Einwirkungen sind, die von dem durch die Kirche vermittelten Glaubens-, Sitten- und Gnadenleben ins deutsche Volkstum ausstrahlen und heute noch ausstrahlen. — Mit ähnlicher pädagogischer Zielsetzung, aber inhaltlich außer der Volkstumskunde auch nationale Geschichte, besonders Vorgeschichte und Bekehrungszeit, und nationale Erziehung — Rasse, körperliche Ertüchtigung, Boden, Familie, Arbeit usw. — miteinbeziehend, gibt Stonner in „Nationale Erziehung und Religionsunterricht“ (5) eine erste zusammenfassende Handreichung für die Behandlung der einschlägigen Fragen. Auch hier wird die innige Verbindung offenbar, die deutsches Volkstum mit christlichem Wesen eingegangen hat, und es zeigt sich zugleich, welch bedeutsames Wort die Kirche auch heute noch aus ihrer Volksverbundenheit in der Gesamterziehung des Volkes mitzusprechen hat.

In dem Werk „Von germanischer Kultur und Geistesart“ (6) gibt derselbe Verfasser einen guten, aus den Quellen erarbeiteten und — was das Buch besonders brauchbar macht — mit Quellenzügen reich belegten Überblick über wichtige Gebiete germanischer Sach- und Geisteskultur, besonders Religion, Familie, Persönlichkeitsethos und Erziehung. Das Bild ist im großen ganzen zutreffend und geeignet, die Wertschätzung der Vorzeit zu heben, nur läßt sich

da und dort eine leise Idealisierung des geschichtlichen Befundes feststellen, nicht indem Unrichtiges ausgesagt würde, sondern dadurch, daß geschichtliche dunkle Züge entweder nicht gebracht oder sehr milde dargestellt werden. Hier könnte allein schon die Abhandlung des protestantischen Historikers H. Boehmer über „Germanisches Christentum“, die, soweit wir sehen, nicht herangezogen wurde, Bedeutsames z. B. über Dämonenfurcht, Phalluskult, Behandlung von Sklavinnen, Neigung zu Kastenwesen usw. nach der weniger hellen Seite im Charakterbild nordischer Menschen sagen. Vielleicht ist der ausgesprochen pädagogische Gesichtspunkt der Schrift der Grund, daß mit Vorzug jene Züge betont wurden, die ein Hochbild germanischen Wesens zu formen vermögen.

Die wohlabgewogene, leidenschaftslose Verteilung von Licht und Schatten ist einer der Hauptvorzüge jenes Werkes, das als die beste Zusammenfassung dieses Fragegebietes zum Schluß genannt sei: „Germanentum und Christentum“ von K. Algermissen (7). In weitgespannter, ungemein glücklicher Linienführung behandelt es sein Thema angefangen von den Ursprüngen der Arier über die Kultur- und Religionsprobleme der Germanen bis zum Eintritt des Christentums in die germanische Welt und von da aus — wiederum in weitausgreifenden Abschnitten — die Geschichte der germanisch-christlichen Synthese besonders in der Kunst bis schließlich zu den Strömungen unserer Tage mit ihren Versuchen, die ein Jahrtausend alte fruchtbare Verbindung einseitig aufzulösen. Ebenso deutsch im Fühlen wie überzeugt in seiner christlichen Gläubigkeit, maßvoll in der Kritik und abhold aller Streitsucht, mit reichem Wissen gefüllt und dabei in schöner und edler Form dargeboten, stellt das Werk eine Leistung vor, an der jeder katholische, überhaupt jeder für die Wirklichkeit aufgeschlossene Deutsche ungetrübte Freude haben kann.

A. Koch S. J.

Religiöse Schriften

Deutsche evangelische Christen auf dem Wege zur katholischen Kirche. Akten und Abhandlungen von Karl Thieme. 80

Stimmen der Zeit. 128. 6.

(132 S.) Schlieren-Zürich 1934, Verlag Neue Brücke. M 2.25.

Den äußern Anstoß zur Veröffentlichung dieser Schrift gab die Sensationsnachricht der amerikanischen „United Press“ von Anfang April 1934, es hätten sich 600 deutsche protestantische Pfarrer nach Rom um Aufnahme in die katholische Kirche gewandt. Durch Wiedergabe der Akten legt der Verfasser den wahren Sachverhalt dar. Eine kleine Gruppe von Protestanten, die durch die Vorgänge um die evangelische Reichskirche aufs tiefste erschüttert war, hatte am 31. Oktober 1933 an den Papst eine vertrauliche Adresse gerichtet, in der sie ihre Rückkehr zur katholischen Kirche anbot und zugleich um Entgegenkommen der Kurie in disziplinären und liturgischen Dingen für die Rückkehrenden bat. Diese Angelegenheit wurde gegen den Willen der Beteiligten an die Öffentlichkeit gezerzt. Die katholischen kirchlichen Kreise hielten sich sehr zurück, um auch den bloßen Anschein zu meiden, als wollten sie die Not der deutschen Protestanten ausbeuten.

Der Verfasser, der inzwischen zur katholischen Kirche übergetreten ist, benutzt die Gelegenheit, den Akten eine Reihe von Abhandlungen beizufügen, die schon früher in der „Religiösen Besinnung“ oder anderswo erschienen sind. Alle betreffen das dornenvolle Gelände zwischen den christlichen Konfessionen und tragen in ihrer zuweilen recht subjektiven Zuspitzung noch deutlich die frischen Spuren innerer Kämpfe. Aber gerade dadurch vermitteln sie dem Katholiken die Erkenntnis oder doch eine Ahnung von den Steinen des Anstoßes, die der Protestant auf dem Wege nach Rom antrifft. Es ist begreiflich, daß der Verfasser nach den Stürmen der Vergangenheit von den Kämpfen an der Kirchenpforte Abschied nimmt (S. 120). Es gibt ja auch im Innern des Heiligtums Aufgaben, die der Arbeiter harren.

Mit allem Nachdruck möchte ich seine Worte unterstreichen (S. 129): „Es gibt kein sichereres Mittel, um die Bewegung deutscher Lutheraner zur römisch-katholischen Kirche zu sabotieren, als sie in irgend einem Sinne an die große Glocke zu hängen, sie aufzubauchen oder über sie zu triumphieren. Wenn überhaupt